

Gießener Allgemeine vom 12. November 2011

Kirchliche Träger winken ab: Kein Interesse an Kindertagesstätte Ederstraße

Dennoch debattierte der Jugendhilfeausschuss über Auswahl des Personals auch nach Religionszugehörigkeit – Regeln sind teilweise bereits gelockert

Gießen (kw). Kein kirchlicher Träger hat derzeit Interesse, die städtische Kindertagesstätte in der Ederstraße zu übernehmen. Das betonten Vertreter des Caritasverbands, des Evangelischen Dekanats und des Diakonischen Werks bei der jüngsten Sitzung des Jugendhilfeausschusses. Dem Vernehmen nach wollen sich Arbeiterwohlfahrt und Lebenshilfe bewerben. Dennoch gab es eine Debatte über die Frage, inwiefern es sinnvoll ist, das konfessionelle Träger bei den Erzieherinnen auch auf die Religionszugehörigkeit achten.

Anlass war ein Beschluss über die Kriterien, die bei der Auswahl eines neuen Trägers für die Einrichtung »Kinder der Welt« gelten sollen. Zwei Untergremien des Jugendhilfeausschusses hatten dazu Anträge vorgelegt. Der Fachausschuss Kinderbetreuung hat etliche Punkte zu Trägerprofil, Qualitätsmanagement und Gestaltung des Übergangs fest-

gehalten. Als Ergänzung verlangte der Fachausschuss Jugendhilfeplanung, der neue Betreiber solle die Bereitschaft zusichern, auch nicht-christliche Fachkräfte anzustellen.

Dieses Ansinnen wurde abgelehnt nach einer Grundsatzdiskussion über die Personalauswahl christlicher Träger. Immer weniger junge Menschen seien Kirchenmitglieder, sagte Inge Bietz (SPD). Sie dürften aus einer bisher städtischen Tagesstätte nicht ausgeschlossen werden. Ihr sprang Michael Janitzki (Linkes Bündnis) zur Seite. Schon lange beschäftigten kirchliche Kitas muslimische, seit Neustem manchmal auch konfessionslose Erzieherinnen, hielten der evangelische Kita-Koordinator Thomas Dörr und Caritasdirektor Joachim Tschakert dagegen. Sie müssten allerdings die Orientierung akzeptieren und dürften bei katholischen Trägern nicht aus der Kirche ausgetreten sein.

Der Ausschussvorsitzende Klaus-Dieter Grothe (Grüne) gab zu bedenken, dass im Flussstraßenviertel viele Kurden leben. »Diese Familien können mit einer türkischen Erzieherin unter Umständen sehr viel weniger anfangen als mit einer liberalen Katholikin.«

Unter neuem Träger weniger Plätze?

Im Übrigen empfiehlt der Fachausschuss Kinderbetreuung, die offiziell vier Gruppen in der Ederstraße dauerhaft auf drei zu vermindern, um Platz für die Arbeit als Familienzentrum zu erhalten. Die Kita mit eigentlich 78 Plätzen war ohnehin seit Jahren nicht mehr ausgelastet. Die Eltern mieden sie, obwohl Betreuungsplätze in der Nordstadt Mangelware sind. Der Hauptgrund ist laut der Stadt, dass das Personal zu häufig wechselte; diese Probleme soll ein freier Träger in den Griff bekommen.

Einstimmig angenommen wurde das Rahmenkonzept Familienzentren für die Weiterentwicklung aller rund 50 Kindertagesstätten in Gießen. Es soll auch Grundlage für die finanzielle Förderung durch die Stadt sein.

Qualitätsentwicklung in städtischen Kitas

Die stellvertretende Jugendamtsleiterin Gabi Keiner berichtete, dass in diesen Wochen der Prozess der Qualitätsentwicklung in allen städtischen Kitas und der entsprechenden Jugendamts-Abteilung beginnt. Drei Jahre soll er dauern. Personalrat und Mitarbeitervertreter seien eingebunden. Ziel sei zum einen, das Profil der Kitas zu schärfen und einheitliche Mindeststandards zu schaffen. Zum anderen soll eine höhere Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ein bewussteres pädagogisches Handeln erreicht werden.